FLORA.

№. 35.

Regensburg. 21. September. **1855.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Bamberger, ein kleiner Beitrag pflanzengeographischen Inhalts. — LITERATUR. Quetelet, sur la relation entre les températures et la durée de la végétation des plantes. Nylander, additamentum in Floram cryptogamicam Chilensem. Stebeck, die bildende Gartenkunst in ihren modernen Formen. Treviranus, die Anwendung des Holzschnittes zur bildlichen Darstellung von Pflanzen. Döll, die Gefässkryptogamen des Grossherzogthums Baden. — ANZEIGEN. Opiz, 38. Jahresabschluss der Pflanzentauschanstalt. v. Leithner, Verkauf griechischer Pflanzen. Koch, Kalender für Gärtner und Gartenfreunde.

Ein kleiner Beitrag pflanzengeographischen Inhalts, von G. Bamberger.

Im Laufe des leider wieder gar so schnell entschwundenen letzten Sommers hatte ich die Freude, für einige recht seltene Pflanzen unseres Florengebietes neue Standorte zu entdecken, welches hier öffentlich mitzutheilen nicht ganz uninteressant sein mag.

Ohne meine Mittheilungen hier auf alle meine zahlreichen Excursionen, die ich in der Zeit machte, ausdehnen zu wollen, ist es nur meine Absicht, einer Localität zu erwähnen, welche, wie es scheint, bis jetzt noch wenig oder gar nicht zum Ziele der Excursionen der Freunde der Botanik gewählt wurde, und doch verdient sie dieses wie wenige andere vielbesuchte Orte unserer schönen und reichen heimischen Flora zu Berg und Thal, indem sie so manches Pflänzchen beherbergt, dessen Anblick das suchende Auge des Botanikers ergötzt. Diese Localität ist der sogenannte Gubelboden bei Zug, eine circa 3200′ über dem Meere gelegene $1^1/_2$ Stunden lange und $^1/_4$ Stunde breite Hochebene; sie ist die nördliche Abdachung des wegen seiner Verwüstung des weiland schönen Dorfes Goldau berüchtigten Rossberges. Die Gebirgsart ist wie die des Rossberges selbst gänzlich Nagelfluh, welches conglomeratische Gestein das hier um Zug bei weitem ausgedehnteste und verbreitetste ist. Kleinere und grössere, oft ziemlich grosse Hügel, wie das Hängi, die Hochwacht u. s. w., ragen zahlreich über die Ebene empor, diese aber sind es nicht, welche Flora mit ihren Seltenheiten sonderlich bedacht hätte, desto mehr aber erfreuen sie Auge und Herz eines Naturfreundes mit einer herrlichen Aussicht auf

eine prachtvolle, üppige Landschaft. Zwischen diesen Hügeln und Hügelchen hindurch aber bildet die ganze Ebene eine Menge kleinerer und grösserer Sümpfe meist mit sehr starker Torfunterlage und diese sind es, welche die Büchse des Botanikers mit Seltenheiten füllen. Die erste Erwähnung verdient wohl unbedingt der seltene *Juncus stygius*, welchen ich diesen Sommer auf diesen Sümpfen an drei Stellen in sehr grosser Menge fand, ihm reiht sich *Saxifraga Hirculus* würdig an; obschon weit weniger selten als obiger, so ist sie meines Wissens bis jetzt in der Schweiz noch nie so weit östlich beobachtet und bisher nur auf den hohen Sümpfen des Jura gefunden worden. *Orchis Traunsteineri* Saut. mit ihren tief in die schlammigen Moospolster hinabsteigenden sehr langen Wurzeln ist ebenfalls sehr häufig, *Drosera obovata* und *longifolia* finden sich in Masse nebst der gemeinen *rotundifolia* neben einander, ohne dass ich bis jetzt deutliche Uebergangsformen hätte sehen können. *Drosera obovata*, in der Blattform mehr der *D. longifolia* sich nähernd, steht in Bezug auf den steifern, robusten Schaft und Habitus wieder mehr *D. rotundifolia* nahe, es könnte wohl eine Hybride beider genannten Arten sein. *Carex chordorrhiza*, *heleonastes*, *paradoxa*, *Drejeri* nebst einem ganzen Heere gemeiner Arten dieser grossen Gattung tragen sehr viel zur Bevölkerung dieser Sümpfe bei. *Juncus alpinus* und der in der Schweiz besonders seltene *Juncus supinus* finden sich in Menge. *Scheuchzeria palustris*, *Pinus Pumilio*, *Swertia perennis*, *Eriophorum gracile* et *alpinum*, *Senecio cordatus* mit der var. *subalpinus*, *Salix ambigua*, *angustifolia*, *Cirsium acauli-oleraceum* Näg. nebst vielen mehr oder minder seltenen Pflanzen, wie sie den Gebirgs-Sümpfen eigen sind, finden sich in grösster Menge verbreitet. Nicht minder reich ist diese Localität an seltenen Kryptogamen und beherbergt besonders viele und seltene Laub- und Lebermoose, von denen ich nur einige der interessantesten, welche theils in den Sümpfen selbst, theils auf den herumliegenden Felsblöcken und in den kleineren Schluchten massenhaft sich finden, erwähne, Z. B. *Brachyodus trichodes* Fürnrohr., *Campylostelium saxicola*, *Campylopus turfaceus* und *flexuosus*, *Dicranum congestum*, *Schraderi* und *palustre*, *Dicranodont. longirostre* mit der sehr schönen Varietät *aureum*, welche sich durch ihre goldglänzenden Rasen schon von weitem auszeichnet. *Ceratodon cylindricus*, *Hypnum nitens*, *trifarium*, letzteres leider nur steril, *Encalypta*, *streptocarpa*, in üppiger Fructification. *Lejeunea calcarea*, *Jungermannia attenuata*, *bicrenata*, *catenulata*, *minuta* Fr. sammt der schönen zwischen den

Sphagnen grosse Polster bildenden var. *elongata*, *Taylorii*, *Ptilidium ciliare* sind sehr häufig und üppig Früchte entwickelnd.

Schliesslich mag es noch erwähnenswerth sein, dass ich an einem mit Heidekraut bewachsenen Hügel dicht am Wege von Zug nach dieser Hochebene das meines Wissens bis jetzt in der Schweiz nur an der Grenze gegen das Grossherzogthum Baden hin gefundene *Hypericum pulchrum* in sehr grosser Menge fand.

Zug im September 1855.

Literatur.

A. Quetelet, sur la relation entre les températures et la durée de la végétation des plantes. (Bulletins de l'Académie royale de Belgique tome XXII. n. 6.)

Um das Wärmemaass, welches den Pflanzen zur Erreichung irgend einer Entwickelungsstufe erforderlich ist, zu bestimmen, sind drei Methoden in Anwendung. Réaumur zählt die Summen der bis zur Erreichung dieser Stufen stattgefundenen täglichen Temperaturen, Babinet nimmt die Quadratwurzel dieser Summe und Quetelet nimmt bekanntlich ihr Quadrat an.

Dieser Naturforscher, welcher sich um die Kenntniss des Wärmeeinflusses auf die Pflanzen so verdient gemacht hat, vertritt in obenbezeichneter Abhandlung seine Methode gegenüber einigen Einwürfen, welche Graf Gasparin in den Comptes rendus de l'Institut, t XL. pp. 1089. ff. gegen ihn gerichtet hat, worin sich dieser hauptsächlich auf die mangelnde Uebereinstimmung der Temperatur, welche in zwei verschiedenen Beobachtungsjahren zur Blüthenentwickelung des Flieders gedient hatte, bezieht.

Gegen diese Bedenken bedient sich Quetelet einer sehr zweckmässigen Methode, um den Werth der Temperaturdifferenzen anschaulich zu machen, welche sich in der Summe der Wärmegrade oder ihrer Quadrate an verschiedenen gleichzeitigen Beobachtungen ein und derselben Pflanzenart aber an verschiedenen Beobachtungsorten ergeben. Er drückt nämlich ihren Werth durch die Anzahl der Tage aus, die entweder der Temperatursumme oder ihrem Quadrate entsprechen, und zeigt so durch verschiedene angeführte Beispiele, dass der Flieder an verschiedenen Orten und in verschiedenen Jahrgängen zu seiner Entwickelung eine übereinstimmendere Anzahl von Tagen brauche, wenn man das Quadrat ihrer Temperatursumme, als wenn man die einfache Summe rechnet. Allerdings ergeben sich dabei immerhin einige Differenzen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0550-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Bamberger Georg

Artikel/Article: Ein kleiner Beitrag pflanzengeographischen Inhalts 545-547